



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Die Baudenkmale in der Pfalz

Bayerischer Architekten- und Ingenieur-Verein

Ludwigshafen a.Rh., 1886

67. Die Reste des ehemaligen Paulinerklosters auf dem Donnersberge.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-96163](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-96163)

stuhles sind vom Hauptdamme und dem von hier abgehenden dritten Vorwall umschlossen. Der erste Vorwall hat eine Länge von 1400 Meter, der zweite eine solche von 900 Meter und der dritte eine Länge von 600 Meter. Die Eingänge zu denselben liegen in unmittelbarer Nähe von starken Selsenmassen, welche ihre Vertheidigung erleichterten.

Als Erbauer des als großartiges Festungswerk zu bezeichnenden Walles hält man die Kelten bezw. die Mediomatriker, welche Anfangs des I. Jahrhunderts vor Christi Geburt die Pfalz bewohnten. Aller Wahrscheinlichkeit nach hatten die Römer diesen Wall nicht nur zeitweise besetzt, sondern auch durch ein Castell besetzt.

Den Königsstuhl sollen die fränkischen Könige sowie die rheinfränkischen Herzöge und die Grafen des ehemaligen Worms-Gaues zu ihren Tagen und Sitzungen gewählt haben, um hier Recht zu sprechen.

Näheres bei Srey, Mehliß, Weiß, Köllner.



67. Die Reste des ehemaligen Paulinerklosters auf dem Donnersberge.



Innerhalb des in der vorhergehenden Nummer beschriebenen Ringwall, in der Nähe des östlichen Einganges, befinden sich alte Mauertrümmer, welche theils von einem abgetragenen Hofgute (dem sogenannten Donnersberger Hofe) theils von dem ehemaligen Paulinerkloster herrühren. Von letzterem hat sich ein ursprünglich an einem gothischen Reliquienschränke befindlicher Hausstein erhalten; derselbe ist in dem sogenannten Waldhause, welches neben den erwähnten Mauertrümmern in den letzten Jahren erbaut wurde, eingemauert und enthält eine jedoch größtentheils zerstörte Inschrift.

Das Paulinerkloster erbauten im XVI. Jahrhundert Mönche an der Stelle einer zu Ehren des Apostels Jacob geweihten Eremitenkapelle, welche i. J. 1335 von dem Orden St. Paulus des Einsiedlers dem Augustiner-Chorherrn Heinrich von Speyer überlassen worden war. Im Jahre 1544 fiel das Kloster in Folge freiwilliger Entfugung des Provinzials dem Landesherrn, dem Grafen Johann von Nassau-Saarbrücken anheim und von da ab zerfielen die Klostergebäude. Das Kloster war mit einem Walle umgeben; ein viereckiger Raum innerhalb der Ruinen führt den Namen „Heidengräber“.



68. Die Heidenmauer bei Klingenmünster

7.00 Kilometer westlich von Landau.



Unmittelbar hinter der Kreis-Irren-Anstalt Klingenmünster und auf der Westseite derselben liegt in dem sogenannten Waldthälchen die Waldburg, im Volksmund das „Waldstädter Schloßchen“ genannt, das alte „Walastede“. (Wahrscheinlich der Sitz des Malaho, welcher im Jahre 900 Graf im Worms- und Spenergau sowie zugleich Abt in